

# Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr nichts.

Vereint seid Ihr Alles!

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des zentralverwandten deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r. Telefon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076).  
 Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind;  
 und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe, Vierteljährlicher Preis pro Subskribent durch die Expedition 60 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pf., durch erstere und den Briefträger ins Haus kostenfrei 90 Pf. —  
 Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 50 Pf., die dreispaltige Zeitzeile, Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag 12 Uhr  
 in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Merseburgerstraße 14, sein, an welchen auch die Abgabegelder zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. 1102.

Nr. 10.

Chemnitz, Freitag den 10. März 1905.

17. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Weberinnen in Schlitz i. B., in Freiberg i. S. (Hoppe), in Wolfenbüttel (Leipziger Baumwollweberei), in Quedlinburg (S. Bräntel), Arbeitern und Arbeiterinnen aller Branchen in Grimnitzschau, in M.-Glöbba (Sehrich Wogelen Jr., Weder & Neuenhofer), in Rassel, Sandberg a. Warthe, Jütoweberei- und Spinnereiarbeitern und Arbeiterinnen in Aresfeld (Aresfelder Baumwollspinnerei), Semelungen (Semelinger Jute-Spinn- und Weberei), Jengbrücker in Aresfeld, Posamentierern in Chemnitz (S. V. Palta), Wirkern in Wien, Spinnern, Ring- spinnern, Fleyslerinnen, Androern in Wsch i. B. (Christ & Fischers Söhne), Wollschweberei- und Weberinnen in Chemnitz (Aug. Süß), in Saitzsch (Wasser Nachl.), Webern und Spinnern in Guellich (Luchardt), Tuchweberei in Wschweiler i. B., Wollschweberei in Gundersdorf bei Frankenberg i. S. (Sigmund Wahner), Wandwirtergesellen in Oberfeld, Textilarbeitern in Coesfeld (Koll & Co.).

## Technischer Fortschritt — Lohnabzug!

Wort: Der Betrag der Arbeit, der Quell-  
 allen Wesens, muß dem Gebenden der Lohn sein.

Wenn jemand, der vor nur 50 Jahren gelebt hat, wiederkehren und sich die heutige Produktionsweise ansehen könnte, würden sich eines Staunens nicht erwehren können. Man mag sich vorstellen wo man will, auf allen Gebieten, in allen, aber auch in allen Produktionszweigen hat die Technik ihren siegreichen Einzug gehalten, und unaufhaltsam, rastlos strebt sie weiter, die Arbeit vereinfachend und erleichternd zu gestalten. Ganz hervorragend ist die Technik aber in unserem Beruf, der Textilindustrie, aufgetreten, eine ganz neue, schnellere Verarbeitungswiese mit sich bringend. Nun sollte man meinen, die technische Entwicklung müßte für das arbeitende Volk von großem Nutzen sein; wie die Tatsachen heute liegen, ist aber gerade das Gegenteil zu verzeichnen. Nehmen wir einmal die großen Umwälzungen auf dem Gebiete der Weberei. Als die ersten mechanischen Webstühle zur Aufstellung gelangten, welche eine Tourenzahl von 10—15 Schuß pro Minute machten, da glaubte man vor einem Wunder zu stehen. Und heute? Wie total hat sich Stuhl und Tourenzahl binnen einiger Jahrzehnte geändert! Webstühle von 110 Touren sind heute gang und gäbe, und man glaubt, vor einer Höllemaschine zu stehen, wenn man sich einen Stuhl mit 4—5 Wechselstühlen in Betrieb sieht. Welche Folgen hat nun die technische Entwicklung auf die Gesundheit unserer Arbeiter bei der heutigen langen Arbeitszeit und den für die geistliche Arbeit viel zu niedrigen Löhnen? Diese Frage kann nur der beantwortet werden, der selbst an solcher „Höllemaschine“ sein Brot verdienen muß, nur der weiß, wie seine ganze Arbeitskraft angespannt werden muß, und wie nervenzerschützend diese Arbeit ist. Will diesen Folgen ist aber der Arbeiter, der Weber, keineswegs seines Leides entzogen, er muß, wie es im Maschinen-Industriegebiet „mode“ ist, auch noch seine neue Höllemaschine, welche ihn in einigen Jahren als unbrauchbaren Mann zum alten Eisen werfen, selbst bezahlen. Es ist dieses die größte Ungerechtigkeit, welcher jemals eine Arbeiterkategorie unterworfen wurde. Um den Segen der technischen Fortschritte nur ganz für sich zu ergattern, haben die Maschinen-Textilfabriken folgende Mittel angewandt: Sobald ein Stuhl mehr als 80 Schuß pro Minute macht, zählt man pro 1000 Schuß 1/2 Pf., weniger; macht der Stuhl mehr als 90 Schuß, wird abermals 1/2 Pf. weniger bezahlt, und geht es über 100 Schuß pro Minute, reduziert sich der Lohn wiederum um 1/2 Pf. usw. Ja, man hat es schon fertig gebracht, bei Stühlen, mit 70 Schuß anfangend, diesen sogenannten prozentualen Abzug einzutreten zu lassen. Dieses Verfahren ist ein schreiendes Unrecht, eine Ausbeutung der Arbeitskraft bis zur Notz. Wir wollen dieses Unrecht, welches die Arbeitgeber als etwas ganz Selbstverständliches betrachten, einmal an einem Beispiel darlegen: Hier steht ein Weber mit einem Stuhl mit 70 Schuß pro Minute, verwebt 20 Kilogramm Garn in sechs Tagen und bekommt für das gewebte Stück, wozu diese 20 Kilogramm Garn oder Schuß nötig sind, wofür man 21 Mt. Gleich neben diesem Weber steht ein Stuhl mit 100 Schuß pro Minute, genau dasselbe verwebt. Dieser Weber verwebt diese 20 Kilogramm Garn bei der Schnelligkeit seines Stuhles in fünf Tagen und bekommt, da der 15 prozentige Abzug auf diesem Stuhle in Frage kommt, für das Verweben dieses Quantums Garn aber nur 17,85 Mt. ev. für das gewebte Stück Tuch. Man sehe sich diesen doppelten Nachteil des Arbeiters und den doppelten Vorteil des Arbeitgebers einmal an. Es genügt dem Arbeitgeber nicht, daß der Arbeiter auf dem schnelleren Stuhl das selbe Quantum Garn in fünf Tagen verwebt, wodurch dem Arbeitgeber ein Vorteil von zehn Stücken Tuch pro Jahr mehr erwächst, nein, er muß zu seiner Intention diesen Arbeit auch noch billiger arbeiten. Bei diesem Verfahren bezahlt der Weber, wenn er durch den prozentualen Abzug pro Woche nur 3 Mt. weniger bekommt, den Stuhl, veranschlagt zu 1000 Mt. in sechs bis sieben Jahren. Also hat der Weber den Webstuhl, nun voll

abgezahlt und darf deshalb desto schneller, durch den doppelten Abwurf des Arbeitgebers, den Anteil des selben teilen. Dies ist der „Nutzen“, das sind die „Vorteile“, welche die Arbeiter bis jetzt von den technischen Fortschritten in ihrer Branche haben. Pardon! Wir wollen aber nicht alle Schuld dem Unternehmertum zuschieben, ein großer Teil Schuld trifft auch die Arbeiter selbst. Warum? Weil sie nicht mit der Zeit leben, weil sie nicht, wie die Technik, unaufhaltsam vorwärts ihren Weg richten, weil sie sich nicht bemühen, auch ihren Teil, der ihnen von Natur aus zusteht, von den technischen Errungenschaften zu erlangen. Das Unternehmertum lebt mit der Zeit, nimmt die Dinge wie sie sind, schlägt heraus an materiellen Vorzügen, was eben herauszuschlagen ist, unbekümmert darum, ob einige hundert Arbeiter dem Verderben geweiht werden oder nicht. Aber der Arbeiter, „der deutsche Michel“, hält es nicht der Mühe wert, sich zu organisieren, um mit vereinten Kräften zu erlangen, was dem einzelnen unmöglich ist. Es wird freilich sehr schwer fallen, dieser ungerechten Zustände hier am Platze Herr zu werden, namentlich weil unsere christlichen Freunde diese prozentualen Lohnabzüge bei der Vereinbarung zur Zeit der Lohnbewegung in den Lohnverträgen sanktioniert haben. Aber das darf uns doch keineswegs veranlassen, einen vom rechtlichen Standpunkt aus zu verurteilenden Mißstand bestehen zu lassen, welcher ohnehin sich anschießt, immer größere Kreise zu ziehen und immer mehr Unzufriedenheit unter die Arbeiter zu tragen. Hier gibt es nur einen Weg, den, daß man den brutalen Ausbeutungs- gesellen des Kapitals eine wohlorganisierte, disziplinierte Arbeiter- schaft entgegensetzt, die gewillt ist, mit denselben Waffen zu kämpfen, welche das Kapital zur Anwendung bringt, um seine Ziele zu erreichen.

## Ein Arbeitsnachweis der Unternehmer.

Man schreibt uns aus Reichenbach i. B.:

Die Unternehmer am hiesigen Orte haben sich einen Arbeitsnachweis geschaffen. Seit einer Woche ist derselbe in Funktion. Die Geschäftsordnung zeigt die innersten Wünsche und Bestrebungen der Herren. Die Arbeiter sollen in ein auf die Dauer unhaltbares Abhängigkeitsverhältnis gebracht werden. Das Maßwerk ist eine Provokation, die die Arbeiterkraft nicht unerwider lassen darf. Wir lassen die Geschäftsordnung im Wortlaut folgen:

Uns den §§ 1 und 2 ist ersichtlich, daß eine genaue Kontrolle über die Arbeiter geführt wird. Durch die Kontrolle sind die Unternehmer jederzeit in der Lage, mißliebige Arbeiter nach Willkür auszusperrern. Dem Arbeitsnachweis beim Arbeitsnachweis zu umgehen, ist für die Arbeiter unmöglich, die §§ 3 und 4 sind dafür Beweis. Eine Gefahr für Arbeitslose liegt bei § 4 in sich. Leicht kann ein Arbeiter Arbeit annehmen, ohne von dem Wesen der Arbeit Kenntnis zu haben. Ein Ort wird jedoch häufig derartig schlechtes Material verarbeitet, daß unmöglich damit ein einigermaßen ausdauernder Lohn erzielt werden kann. Gibt ein Arbeiter solche Arbeit wieder im Stuch, soll er acht Tage brotlos sein. Dies ist ein Stück Unternehmervilligkeit, sonderbar. Ein Hauptzweck des Nachweises ist, möglichst viel Arbeiter von auswärts heranzuziehen, um die Arbeitskraft durch Ueberangebot noch mehr zu entwerten, als sie jetzt schon an Wert nur besitzt.

Nach § 5 ist den Unternehmern verboten, in den Lokalblättern nach Arbeitern zu inserieren, in auswärtigen Blättern zu inserieren, ist jedoch nicht verboten, also es ist erlaubt. Auch brauchen die Unternehmer Arbeiter von auswärts nicht durch den Arbeitsnachweis sich vermitteln zu lassen (§ 1), nur die Namen dieser Arbeiter und die Zeit der Einstellung müssen dem Nachweis mitgeteilt werden.

Am allermeisten jedoch soll der Nachweis bei Differenzen eine Waffe gegen die Arbeiter sein (§ 7 Abs. 3). Bei event. Streiks sollen Streikbrecher herangezogen werden.

Um der Arbeiterkraft liegt es nun, die saubere Waffe den Unternehmern zu entwenden. Der Arbeitsnachweis muß zu einem partiellischen umgewandelt werden. Allerdings ist dazu fester Zusammenschluß nötig, und den zu erreichen, muß Aufgabe jedes Arbeiters sein.

Der Arbeitsnachweis ist nur ein Teil der letzten Unternehmermachinationen. Im Februar ist ein Industrieverein ins Leben getreten, der nicht minder beachtliche Satzungen enthält:

§ 1 lautet:

Die unter dem Namen „Industrieverein für Reichenbach und Umgebung“ gebildete Vereinigung von Arbeitgebern der Reichenbacher Textilindustrie hat den Zweck, die Interessen sowohl der einzelnen Mitglieder, als der gesamten Reichenbacher Textilindustrie zu wahren und zu fördern, Fragen und Angelegenheiten, welche die Textilindustrie betreffen, zur Besprechung zu bringen und geeigneten Falls Beschlüsse zu fassen, zu deren Befolgung die einzelnen Mitglieder verpflichtet sind.

§ 4.

Der Austritt aus dem Verein kann nur am Schlusse des Vereinsjahres nach vorausgegangenem Rindigung, die beim Vorstand schriftlich zu bewirken ist, erfolgen.

§ 5.

Zur Bestreitung der Ausgaben des Vereins hat jedes Mitglied

jährlich einen Beitrag von 1/2 pro Mitglied der Lohn- und Gehalts- summe zu zahlen, die von ihm in dem der Beitragleistung vorher gehenden Jahre der staatlichen Textilberufsgenossenschaft als anrechnungsfähig angegeben worden ist usw.

Vorstandsmitglieder, die unentschuldig oder nicht genügend entschuldig die Vorstandssitzungen fernbleiben, sind durch Beschluß des Vorstandes mit einer in die Vereinskasse zu zahlenden Geldstrafe von 20 Mt. zu bestrafen.

Nach § 22 verfallt jedes, bei Versammlungen unentschuldig fehlende Mitglied in eine Strafe von 10 Mt.

Aus diesem geht hervor, daß der Verein einen wesentlichen Zwang auf seine Mitglieder ausübt.

Aus dem Industrieverein, der nebenbei dem Verbands sachlich- tätiger Industrieller angegliedert ist, bildet sich die Ortsgruppe Reichenbach, Mhlau, Reichenbach und Umgebung. Die Konstituierung letzterer ist gleich der des Industrievereins. Auch sind in deren Statut einige bemerkenswerte Sonderbestimmungen enthalten, so in § 5. Dieser lautet:

Bei Beschlüssen über die Abänderung der Satzung, über die Auflösung der Ortsgruppe und über die Verhängung der allgemeinen Arbeitsperre erhöht sich die Stimmenzahl der der sachlichen Textilberufsgenossenschaft zugehörigen Mitglieder in der Weise, daß den einzelnen Mitgliedern hier eine dekretierte Zahl

bis 50 Arbeiter	1 Stimme
50 „	2 „
100 „	3 „
150 „	4 „
200 „	5 „
300 „	7 „
400 „	9 „
500 „	11 „
600 „	13 „
700 „	15 „
800 „	17 „
900 „	19 „
1000 „	21 „

bet mehr als 1000

zustehen.

Ferner § 9:

Mitglieder, welche eine von der Hauptversammlung der Ortsgruppe sachungsgemäß beschlossene allgemeine Arbeitsperre in ihrem Betriebe nicht zur Durchführung bringen, verfallen in eine Strafe, welche für jeden Tag der Zuwiderhandlung ein vom Hundert der im letzten Jahre der Berufsgenossenschaft gemeldeten jährlichen Lohnsumme beträgt. Der Vorstand ist berechtigt, diese Strafe zu verhängen und im Nachzahlungsfall durch seinen Vorstehenden oder dessen Stellvertreter einzuklagen.

Der neuen Unternehmerorganisation sieht man auf 1000 Schritte Entfernung abgezielt. Die Lust ist nicht gewillt, in Gera haben die Textilarbeiter Forderungen eingeleitet, die Termin der Bewilligung ist auf den 1. Oktober 1905 festgesetzt. An der eifrigen Tätigkeit der Unternehmer sieht man, daß wohl ein noch nie im Bezirk dagewesener Kampf sich vorbereitet. Die vogelländischen Textilarbeiter werden sich den Forderungen der Geraer anschließen. Ein Grund mehr für jeden Arbeiter, sich seiner Organisation anzuschließen. Bald wird der Sturm die noch schlafenden aufwecken, und wehe dem, der die jetzigen Mahnzettel nicht beherzigt!

## Der Streit bei der Firma C. Miderath in Enstirchen.

Am Montag den 27. Februar traten bei genannter Firma 105 Arbeiter und Arbeiterinnen plötzlich in den Ausstand. Die Arbeiter hatten schon vor einiger Zeit sehr beschwerliche Forderungen gestellt. Sie verlangten zunächst eine Lohnerhöhung von 1 Pf. resp. 1,50 Mt., weiter Vergütung für Rammvorhängen 50 Pf. resp. 1,50 Mt., für Antnoten pro 100 Fäden 5 Pf. Für Tagelöhner 10 Prozent Lohnerhöhung, eine minimale Lohnerhöhung für Spinner, sowie morgens und mittags 1/2 Stunde Kaffeepause. Auf diese Forderungen wurde dem Ausschuss nur eine ganz minimale Abschlagszahlung zugestanden, obwohl die Arbeiter nur einen Durchschnittsverdienst für Weber von 14,10 Mark herausrechneten und die Tagelöhner nur 2,20—2,40 Mark haben, dazu ein- und mehrstündige Arbeitszeit. Die Verbandsvertreter Melmes vom deutschen und Sittenich vom christlichen Verband wurden vom Fabrikleiter Abweulich einfach abgewiesen. Die Belegschaft reichte darauf am Samstag den 25. Februar unter Zustimmung der beiden Verbandsvertreter die Kündigung ein. Dieses völlig rechtliche Verfahren scheint dem Fabrikleiter ziemlich um alle ruhige Überlegung gebracht zu haben, wenigstens läßt sein selbsterregtes Verhalten darauf schließen. Am Montag gab er darauf drei Arbeitern die sofortige Entlassung, nachdem er sie vorher über ihre Angehörige zur Organisation befragt hatte. Außerdem gab er ihnen noch einige Beschlagnahmen mit auf den Weg, die diesen „besseren“ Herrn als einen „vollendeten Gentleman“ erscheinen lassen. Die Arbeiter schickten protestierte, Herr Abweulich aber erklärte: „Wem es nicht paßt, der kann sofort gehen, ich halte keinen!“ Das geschah denn auch. Die sofort herbeigerufenen Verbandsvertreter standen vor der vollendeten Tatsache des Ausstandes, dem sie unter diesen Umständen ihre Zustimmung nicht verweigern. — Am Streit beteiligten sich 105 Personen, darunter 62 deutsch organisierte, 33 christlich organisierte, 5 jugendliche. Verhättnis sind 80 mit einer Kinderzahl von 120. Herr Abweulich hat inwieweit einem hiesigen Stadtvorordneten, sowie einem Vorstandsmitgliede unserer Filiale gegen-





Gebrauchs-Muster

Als das... in... Barmen... Zweifelhafte, unpolige... in... Barmen...

Als das... in... Barmen... Zweifelhafte, unpolige... in... Barmen...

Als das... in... Barmen... Zweifelhafte, unpolige... in... Barmen...

Verzeichnis

Eintragungsliste bis 1. Mai 1905.

Als das... in... Barmen... Zweifelhafte, unpolige... in... Barmen...

Als das... in... Barmen... Zweifelhafte, unpolige... in... Barmen...

Bermischtes

Wärderbegnadigung in der Republik Frankreich. In aller... die... die... die...

Bekanntgaben

Agitations-Versammlungen

Table with columns for location, date, and time. Locations include Barmen, Essen, Dortmund, etc.

An diesen Versammlungen wird Frau W. Köhler-Dresden über das Thema 'Der Kampf um das Recht der Menschenwürde' sprechen.

Gelegentlich haben Versammlungen statt:

Table with columns for location, date, and time. Locations include Chemnitz, Safta, Schmiden, etc.

An allen diesen Versammlungen wird Frau W. Köhler-Dresden über das Thema: 'Der Kampf um das Recht der Menschenwürde' sprechen.

Wünscht der Kolleginnen und Kollegen aller in Betracht kommenden Orte ist es, für starken Besuch Sorge zu tragen.

Das Zentral-Agitationskomitee Schiffscher Textilarbeiter und Arbeiterinnen.

Im Auftrag: Albin Reichelt.

Agitations-Bezirk Nord-West!

Für obigen Bezirk soll zum 1. April 1905 die Stelle eines Sekretärs besetzt werden.

Verbandkollegen, welche sich dazu befähigt fühlen und auf die Stelle respektieren, werden ersucht, ihre Offerten unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bis zum 1. März 1905 zu adressieren an:

August Wernmann, Bremen, Nordstr. 277/701.

Das Agitationskomitee.

An die Filialen des Bezirkes Nordwest!

Den Filialen zur Nachricht, daß die Agitationsliste des Kollegen Reichelt wie folgt aussieht:

Table with columns for day and date. Days include Mittwoch, Donnerstag, Freitag, etc.

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet: 'Haben die Textilarbeiter und Arbeiterinnen ein Recht oder die Pflicht, sich zu organisieren...' etc.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Allen, alle Zuschriften sind von jetzt ab nur an Wilhelm Vornholt, Goldschmidtstr. 25, p. 1, zu richten.

Wort I. W. Die werten Mitglieder werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß im Monat März sämtliche Bücher behufs Kontrolle ein-geleitet werden.

Toran. Das Mitgliedsbuch Nr. 127240, auf den Namen Scherer August Cray lautend, eingetroten am 27. Juni 1902, ist verloren gegangen.

Gera. Die Geschäftsstelle befindet sich Melkflogstraße 18, Geschäftszeit an Wochentagen vorm. 9-1, nachm. 4-7 Uhr.

Versammlungskalender

Versammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

Table with columns for location, date, and time. Locations include Augsburg, Barmen, Berlin, Chemnitz, etc.

Sonstige Zusammenkünfte.

Mne. Sonntag den 10. März, vormittag halb 11 Uhr, im 'Gambrius': Jahlabend.

Ramona I. S. Sonnabend den 18. März: Jahlabend. Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig.

Literatur.

Bei der Redaktion eingegangene Schriften: 'Der Kampf um das Recht der Menschenwürde' von Albin Reichelt.

Das Vereins- und Versammlungsrecht in Deutschland. Der Verlag Buchhandlung 'Vorwärts' hat dies zuerst im Jahre 1899 erschienen Buch jetzt in zweiter Auflage herausgegeben.

Quittung.

Für das Internationale Sekretariat gingen im Februar bei dem Unterzeichneten ein aus: Altenburg 2,40, Weustadt a. d. Orla 2,05, etc.

Filiale Adorf.

Sonntag den 12. März, nachmittag 1/4 4 Uhr: Versammlung im 'Feldschützen'. Vortrag über: 'Wert und Nutzen der Organisation'.

Filiale Frankenberg.

Sonnabend den 18. März: Außerordentliche General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Neuwahl eines Kassierers.

Achtung! Filiale Arefeld. Achtung!

Sonntag den 19. März, vormittag 11 Uhr, im Restaurant 'Möhen' (Karl Pöhlern), Stephansstr., Ecke Peterstr.: Mitglieder-Versammlung.

Limbach. Limbach.

Mittwoch den 15. März, abend halb 9 Uhr, im 'Johannesbad': Große öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung.

Montag den 20. März, abend halb 9 Uhr, in der 'Lohnhalle': Große öffentl. Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Versammlung.

Achtung! Lössau. Achtung!

Montag den 20. März, abend halb 9 Uhr, in der 'Lohnhalle': Große öffentl. Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Versammlung.

Filiale Ohligs.

Sonntag den 19. März, nachmittag halb 5 Uhr, im Vereinslokal: Versammlung. Tagesordnung: 1. Berichterstattung von der Konferenz in Barmen.

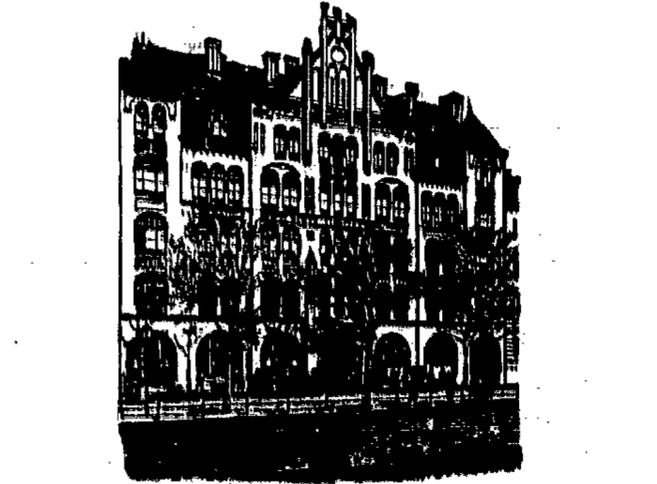
Unserem Kollegen Axel Dünhoff zu seinem Hochzeitstische die besten Glückwünsche!

Deutscher Arbeiter-Stenographenbund.

Interessenten für kostenlosen beruflichen Unterricht richten ihre Adresse an August Grimm, Frankfurt a. M., Altmarkt 26.

Advertisement for 'Geschenkt und portofrei' with details about a gift and address.

Advertisement for 'Sochlohnender Nebenverdienst' with details about a job opportunity.



Berliner Gewerkschaftshaus.

S.O., Engel-Ufer 15. Herberge mit Badeanstalt. Preise der Betten: 40, 50, 60, 75 Pfg. u. 1,50 Mk.

Gestorben: Osterberg. Am 8. März Verbandemitglied Anna Gerber, 41 Jahre alt.

Inhalt (Hauptblatt): Streikfallstudie. - Technischer Fortschritt - Lohnabzug. - Ein Arbeitsschweh der Unternehmer. - Der Streik bei der Firma Anderath in Gusskirchen.

# Beilage zu Nr. 10 des Textil-Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 10. März 1905.

## Gewerkschaftskongress 1905.

Kandidaten für den Gewerkschaftskongress in Köln a. Rh. sind:

1. Wahlbezirk: 1. Sachsen.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.
2. Sachsen.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.
3. Sachsen.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.
4. Sachsen.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.

Durch den Erfolg der Lohnbewegung der Arbeiter und Appreturarbeiters, auf die in nächster Nummer ausführlich zurück kommen, ist das Eisen heiß geworden und nicht geschmiedet werden. Ihr andern aber, nehmt euch ein Beispiel an dem Fortschritt Vaugenbielans! Hört ihr's, Kollegen Peterswalds und anderer Orte? Den tätigen Kollegen Vaugenbielans gebührt volles Lob. Welter ja, ihr Madren, damit das zweite Tausend bald erreicht wird! So geht Vaugenbielans in Schlessen voran, und alle übrigen müssen sich eifrig bemühen, ihm nachzufolgen. Deshalb, Kollegen allerorts: Zug in die Kolonne!

## Witteilungen aus Fachreisen.

**Münchener.** Eine öffentliche Textilarbeiterversammlung fand in den nicht gefüllten Räumen des Gasthauses „Bayerischer Wald“ in München am Dienstag voriger Woche statt, die sich hauptsächlich mit den Wünschen in der Spinn- und Weberei befasste. Der Referent berichtete, Kollegen Puffner, beabsichtigte in nächster die Weberkonditionen zu verbessern, wie sie dort seit vier Wochen im Schwanze ist. Er bezeichnete es als unbefriedigend, daß die Regierung dem Verlangen der Fabrikanten so willig Folge leistet. Besonders mit Rücksicht auf die zahlreichen Frauen sei dieses System sehr verwerflich und wäre es nur zu empfehlen, daß die verantwortlichen Beamten die Probe einmal am eigenen Leibe machen würden. Wie seit dem Brand überhört der rechte Rummel herrsche, so sei andererseits während der im Jahre 1895 erfolgten Ausstellung des Herrn Direktors Weidner aus der Weberei ein wahres Judashaus geworden. Es würde die wirtschaftliche Lage der Weberei verbessert, wenn man bei der Fabrikanten die rücksichtslose Heberkonditionen zum Schaden der Arbeiter betriebe schuld sei aber davon auch das Fehlen eines Arbeiter- und Arbeiterkassenvereins, der aus den richtigen Dingen bestehe. Die Weberei verfahren lediglich auf Kosten, und was den Herrn Obermeister Uebelsch betreffs, so habe dieser einmal, als die Fabrik in einer Verhandlung am Gewerbeamt den kürzeren zog, geäußert: „Was kann ein Arbeiter verlangen, wenn man immer vorsteht!“ — Weberei gelte dann weiter das Straßentheater, die Webereiwirtschaft, welche die Weberei ungünstig beeinflussen, ebenso die Zerfahrenheit in Bezug auf Einhalten der Webereipflichten. Von den Webereien, von welchen die Weberei trotz der an sie ergangenen Einleitung nebst der hochmögenden Direktoren durch Abwesenheit glänzen, besteht nur einer, daß er für sein Ergehen in der Weberei niemals durch eine Weberei entlassen worden ist, wie behauptet worden war. Sonst schweben sich die wenigen auswendigen Herren aus. In der Diskussion unternehmen es auch zwei Mitglieder des „Arbeitervereins“, das Verhalten derselben zu rechtfertigen, was ihnen jedoch nicht gelang. So behaupteten sie u. a., daß ihnen von Webereien nichts bekannt sei. (1) Die Namen dieser beiden tapferen Vertreter sind Hart und Haberle. Die nachfolgenden Weberei bestritten sie indes eines Besseren, indem eher berichten feststellte, daß Titulaturen wie „Vaustrube“, sowie „Vaustrube“ in der Weberei in München nichts Neues seien. Und zwar hat sich der Obermeister selbst solche Webereipflichten schon gefehlt. Alles in allem forderten sämtliche Weberei gleich dem Referenten auf, solchen Zuständen ein Ende zu bereiten durch den Ausbau der Organisation. Zum Schluß fand die folgende Resolution einstimmig Annahme: Die heute, den 21. Februar 1905, beim „Bayerischen Wald“ in München abgehaltene öffentliche Weberei und Webereipflichten auf einmündige gegen die von der Weberei genehmigte Verlängerung der Arbeitszeit in der Spinn- und Weberei Weberei. Sie verlangen, daß in Zukunft bei Prüfung der Webereipflichten der Genehmigung einer Arbeitszeitverlängerung auch die Weberei um ihre Meinung befragt werden, und zwar direkt durch die Weberei, nicht durch den Arbeitgeber. Im vorliegenden Fall konstatiert die Weberei, daß die Weberei es sehr wohl hätte einrichten können, daß sie mit den Webereipflichten fertig geworden wäre. Die Weberei hat keine Ursache, aus Sympathie für die Weberei durch diese unumstößlich lange Arbeitszeit, ohne die geringste Webereipause, deren Fehlen jetzt zu büßen. Diese Resolution ist den Webereipflichten, dem Webereipflichten und dem Webereipflichten zuzufinden, und wird hierzu das Bureau beauftragt.

Öffentliche Versammlung ab, in welcher Kollege ... über das Thema „Wie erkämpft der Arbeiter das Recht, als Mensch zu leben“ sprach. ...

**Chemnitz.** Es ist eine Lust, heute in der Gewerkschaftsbewegung hier zu stehen. ...

**Chemnitz.** Die am 25. Februar abgehaltene ...

**Berlin IV. (Stickerbranche.)** Einen beachtenswerten Erfolg erzielten die Arbeiter und Arbeiterinnen der mechanischen Sticker von W. Weller, Stargarder Straße. Die dort beschäftigten sechs Arbeiter, eine Arbeiterin, eine Arbeiterin und eine Arbeiterin, welche sämtlich organisiert sind, stellten Dienstag früh eine Forderung auf Erhöhung der Webereipreise um 15-20 Proz., die jedoch rundweg abgelehnt wurde, worauf dieselben in den Streik eintraten. Im Laufe des Nachmittags änderte sich die Situation insofern, als Herr W. die Streikenden aufforderte, eine Liste aufzustellen, aus welcher ersichtlich wäre, für welche Forderung eine Erhöhung gefordert wird. Diesen Wunsch wurde nachgegeben. Da nun Herr W. auf sechs Annoncen im Arbeitsmarkt der „Morgenpost“ und des „Total-Anzeigers“ keine Arbeiterwilligen fand, so kam am Abend folgende Eingangs an Hande: Erhöhung der Webereipreise um 10-25 Proz., je nach dem Muster. Die Preise für die einzelnen Dessins wurden sofort festgesetzt und sollen sichtbar an der Wand befestigt werden. Für die Arbeiterin und Arbeiterin wurde eine Lohnaufbesserung von 1 Mt. pro Woche und gleiche Arbeitszeit mit den Sticker erteilt (bisher arbeiteten dieselben täglich eine Stunde länger wie die Sticker). Als Kuriosum sei noch folgendes mitgeteilt: Die Arbeiterin bekam bis dato 1 Mt. pro Woche, also pro Stunde zuka 25 Pf., für die Arbeiterin jedoch nur 20 Pf.; dem ist natürlich für die Zukunft auch abgeholfen. Ferner wurde zugesagt, daß niemand gemahngelt wird. Sache der Organisation wird es sein, das Erreungens festzuhalten.

**Bochum.** Am Sonntag den 19. Februar hielt die hiesige Weberei ihre vierteljährliche Generalversammlung ab, die erfreulich Weise gut besucht war. Zur Tagesordnung standen: Erfassung Massenbericht und Bericht der Webereien. Wir hatten eine Einnahme von 602,28 Mt., eine Ausgabe von 418,28 Mt., bleibt ein Bestand von 184,00 Mt. Auf Antrag der Webereien wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zur Vorstandswahl erklärte Kollege Reimes daß man in den Vorstand stets die intelligentesten Mitglieder wählen solle. Sodann wurde zum ersten Vorst. August Lehmann, zum ersten Kassierer Johann Klaps und zum Schriftführer Johann Kopmann gewählt. Ein weiterer Verhandlungsgegenstand war das Arbeitersekretariat, das mit Freuden begrüßt wurde. Einen Antrag, die Kosten dafür aus der Weberei zu bestreiten, wurde abgelehnt. Im weiteren wurde noch den Webereipflichten unsere Webereipflichten warm ans Herz gelegt.

**Chemnitz.** Die am 25. Februar abgehaltene ...

**Chemnitz.** Am Sonntag den 20. Februar ...

## Internationaler Textilarbeiterkongress 1905.

Kandidaten für den internationalen Textilarbeiterkongress sind:

1. Wahlbezirk: 1. Sachsen.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.
2. Sachsen.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.
3. Sachsen.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.
4. Sachsen.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.  
Herrn Meißel, Chemnitz.

Der Vertrauensmann: Paul Wagoner.

## Das erste Tausend!

Unmüßig, ansehend mit der immer höher steigenden Sonne, kommt ein wenig Leben in die Reihen der schlesischen Textilarbeiter. Es ist, als wolle endlich das langjährig aufgespeicherte harte Eis der Unkenntnis mit Gewalt zerbrechen. ...

schließen sollte. Diese Nachricht wurde von sämtlichen Kollegen mit großer Freude aufgenommen. Mehrere Kollegen sprachen sich bald aus, daß mehr für den Verband agitiert werden müsse, wenn man mit Vorkundenerfolg haben wolle. Der Vorredner meinte, wenn wie bisher weiter agitiert werde, könnte in der nächsten Mitgliederversammlung vorgegangen werden.

**Wahlungen.** Am Sonntag den 12. Februar fand hier selbst im Vereinslokal bei Witwe Dittmar eine Mitgliederversammlung unserer Filiale statt, in welcher über unsern Anschlag an das nun Gewerkschaftsleiter propagierte Arbeitersekretariat Bericht gegeben werden sollte. Als Referent war Arbeitersekretär Müller aus Solingen erschienen, welcher in meisterhafter Weise die Bedeutung und den Nutzen eines Arbeitersekretariats den Anwesenden vor Augen zu führen wußte. Der Inhalt des ausgearbeiteten Referats ist hier kurz skizziert. Infolge der durch die langjährige Entwicklung bedingten Umformung der ökonomischen Verhältnisse seien auch die Rechtsverhältnisse andere geworden. Was früher als „Recht“ gegolten habe, sei heute vielfach „Unrecht“ und umgekehrt, was man heute als „Recht“ betrachte, würde man früher als „Unrecht“ angesehen haben. Das Recht ist viel komplizierter, verwickelter geworden, und zwar auf allen Gebieten, auf dem gewerblichen, wie auf dem Gebiete des bürgerlichen und des öffentlichen Rechts. Für den Arbeiter, namentlich aber für den Arbeiter, sei es kaum umwandelbar, sich auf den manchmal sehr verwickelten Pfaden des Rechts zurecht zu finden. Der bestehende Staatsbürger empfinde dies weitaus schwerer, er könne sich einen Anwalt zu Hilfe nehmen. Anders aber der besitzlose Arbeiter, der in den meisten Fällen das Geld für einen Anwalt nicht erschwingen könne und somit gewissermaßen schutzlos dastehe. Hier einzupfeifen sei Aufgabe des Arbeitersekretariats, dafür zu sorgen, daß dem Arbeiter sein Recht werde und nicht, weil er arm sei, das Recht über ihn triumphiere. Referent geht dann des näheren auf die verschiedenen Rechtsgebiete ein, auf das bürgerliche und das gewerbliche Recht, auf die Arbeiterrechte, auf das Familienrecht, Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, das Unfallversicherungsgesetz und zeigt an Beispielen, wie ungeheuer schwierig es für den einzelnen Arbeiter sei, in dieser äußerst komplizierten Materie sich zurecht zu finden. Da sei eben die Errichtung eines Arbeitersekretariats eine zwingende Notwendigkeit für die Arbeiter, damit sie eine Stelle besetzen, um sie kostenlos Rat und Hilfe in allen Rechtsangelegenheiten erhalten könnten. Es sei deshalb freudig zu begrüßen, daß man auch in Solingen dem Beispiel anderer Städte folgen und an die Errichtung eines Arbeitersekretariats gehen wolle. Referent schließt dann mit einem warmen Appell an die Textilarbeiter, diese Bestrebungen zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß auch hier in Solingen bald eine solche Sorgen bringende Institution errichtet werden könne. — An diese von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen schloß sich eine rege Diskussion, in welcher alle Redner den Standpunkt des Referenten voll und ganz teilten und man für die Errichtung eines Arbeitersekretariats eintraten. Zum Schluß wurde dann einstimmig beschlossen, sich dem Arbeitersekretariat anzuschließen und zur Einbringung der Kosten einen wöchentlichen Extrabeitrag von 2 Pf. zu entrichten. Nachdem somit auch von unserer Filiale, dem Beispiel der anderen Vereine folgend, die Errichtung eines Arbeitersekretariats im Prinzip beschlossen ist, wird man hoffentlich auch in Solingen in nicht allzuferner Zeit an die Verwirklichung dieses Gedankens herantreten können. An unsere Mitglieder aber, namentlich an diejenigen, die in der Versammlung nicht anwesend waren, möchten wir das zwingende Verlangen richten, es nun auch als eine Ehrenpflicht zu betrachten, den Verein ungeschwächt anzuschließen. Bei der geringfügigkeit des wöchentlichen Beitrags darf jeder sich zurückhalten, sondern jeder muß beifolgt sein, mit dafür zu wirken, daß wir auch in Solingen durch die Errichtung eines Arbeitersekretariats wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts kommen. — Wir machen die Mitglieder wiederholt auf die Bedeutung unserer Mitglieder aufmerksam. Dieselbe ist gestrichelt, Sonntag vormittags von 11—1 Uhr; sie befindet sich im Lokale Dittmar, Marktstr. Neue Leser wollen als Legitimation ihr Mitgliederbuch mitbringen.

**Kaugenbleiar.** Eine öffentliche Versammlung für Mangel- und Appetitcarbeiter, die sehr gut besucht war, tagte Sonntag den 20. Februar im „Karolinenhof“. Gauleiter Frisch aus Vlegau besprach die von seinen Verbänden an die hiesigen Fabrikbesitzer gerichteten Vorkundenergebnisse und brachte deren Zugeständnisse der Allgemeinheit zum Bewußtsein, indem er die Antwortschreiben verlas. Die Arbeiter hatten eine Lohnverhöhung von 15 Prozent gefordert. Die Unternehmer haben pro Tag eine Lohnverhöhung von 6 Pf. bewilligt. Die Forderung: Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit wurde abgelehnt, wohl, wie Gauleiter Frisch ausführte, weil man die zehnstündige Arbeitszeit, einmal in den Mangelzeiten eingeführt, auch auf die anderen Arbeitsfälle ausdehnen möchte, was offenbar die Unternehmer haben verhindern wollen. Die weitere Forderung: Bessere Bezahlung der Heberstunden (5 Pf. pro Stunde mehr als für die reguläre Arbeitszeit) wurde von den Unternehmern angenommen. Die Arbeiter hatten die weitere Forderung gestellt: Anerkennung ihrer Organisation und der Arbeiterausübung. Daraus lautete die Antwort fast einstimmig dahin, daß man nicht mit Frisch noch mit dem Filialvorsitzenden bei Differenzen verhandeln wolle, dagegen sei man bereit, die Arbeiter aus den Betrieben jederzeit zu verhandeln. Auf diese Antwortschreiben rekurrierte sich Gauleiter Frisch dahin, daß, wenn auch bis heute die Organisation der Arbeiter in Kaugenbleiar noch nicht anerkannt wird, es doch die Zeit lehren werde, ob der Verband den Unternehmern nicht so viel Köstung abgewinnen werde, daß in Zukunft auch der Verband anerkannt wird. Mit den übrigen Forderungen und deren Zugeständnissen könnten die Arbeiter wohl zufrieden sein, schon deshalb, weil diese ohne jede Arbeitsentlohnung errungen worden sind. Viel dazu beigetragen habe das geschlossene Vorgehen der Arbeiter. Wenn die Arbeiter aber durch die Macht der Organisation sich die Lohnverhältnisse verbessern haben, so sei es eines jeden Arbeiters Pflicht und Schuldigkeit, dem Verbande jederzeit treu zu bleiben, und die noch nicht Mitglieder des Verbandes sind, sollten es sofort werden, bezw. man sollte sie zu gewinnen suchen. In dieser Sache äußerte sich auch in längerer Ausführungen Kollege Wilhelm Schönwälder. Im Schlußwort forderte Kollege Frisch die Anwesenden noch einmal auf, den Saal nicht zu verlassen, ohne Mitglieder des Verbandes geworden zu sein. Dem Referenten wurde reichlicher Beifall gezollt. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die heute (am 20. Februar) im „Karolinenhof“ tagende öffentliche Versammlung der in Mangelzeiten und verordneten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nimmt Kenntnis von der teilweise bewilligten der eingetragenen Forderungen seitens der in Betracht kommenden Arbeitgeber und erklärt sich mit dem vorläufigen Verdicten zufrieden. Die Versammelten erklären an, daß das Erreichte lediglich der Organisation, dem Textilarbeiterverbande zu danken ist. Sie verpflichten sich daher, soweit das noch nicht geschehen, Mitglieder des Verbandes zu werden und denselben immerdar treu zu bleiben. — 20 neue Mitglieder wurden gewonnen.

**Wagobura.** Daß dem hiesigen Gewerkschaftssekretariat ist es uns endlich gelungen, auch hier festen Fuß zu fassen und vorläufig eine

Zahlstelle unseres Verbandes zu gründen. Wer die Lohnverhältnisse am Orte kennt, wird sich nicht weiter darüber wundern, denn Wagobura kann sich mit „Stolz“ zu den Städten rechnen, wo unsere Arbeit noch am schlechtesten bezahlt wird. Es ist dem auch mit großer Freude zu begrüßen, daß man endlich Anstalten trifft, sich eine bessere Lebenslage zu schaffen, getreu dem Grundsatz: „Einigkeit macht stark.“

**Wylau i. B.** Seit dem Bestehen der Revolvierstädte-ordnung, welche am 1. Januar d. J. hier zur Einführung gelangte, wurden sämtliche Arbeiterorganisationen, die unter dem Vereinsgesetz stehen, außerachtet, das Mitgliederverzeichnis an die Ortsparlamentbehörde einzureichen. Unserer Filiale, die gegenwärtig circa 400 Mitglieder zählt, ging es ebenso. Eine am 24. Februar abgehaltene Generalversammlung nahm hierzu Stellung. Einstimmig wurde beschlossen, die Filiale aufzulösen und in das frühere System der Einzelmitgliedschaft umzuwandeln. Der bisherige Filialvorsitzende, Kollege R. Hofmann, wurde bis auf weiteres als Bevollmächtigter anerkannt. Der eigentliche Wahlvorschlagn findet im April nach Schluß des Quartals statt. Uns scheint es, als wenn hier etwas dahinter steht, denn nachdem unsere Kollegen den Beschluß fassen, sich der Lohnbewegung der Gewerkschaft anzuschließen, melden sich eine große Anzahl Kollegen und Kolleginnen zum Verbands an. Es wird auch höchste Zeit, daß die Textilarbeiter Wylaus einmal aus ihrem Winterdorn erwachen und die Zigaretten brennen lassen, denn unsere Verhältnisse stehen den entlegensten nicht nach. „Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel“, dieses Sprichwort kann man hier ruhig anwenden. Auch die in dieser Versammlung gewählte sechs-köpfige Kommission wolle man unter das Vereinsgesetz stellen, man halte aber bis jetzt noch kein Geld damit. Unser Verband wird auch ohne Filiale in unserem Orte Fortschritt machen, die Kollegen mögen nur tüchtig mitarbeiten. Mit dem Hatten schöner Reden in Versammlungen und mit dem Bezahlen der Beiträge ist noch lange nichts getan, man muß sich praktisch betätigen, die Säulen aufstellen und sie der Organisation aufstützen. Das ist eine hohe Aufgabe, die sich jeder Kollege und jede Kollegin stellen muß. Auch in der am 4. April stattfindenden öffentlichen Versammlung, in welcher Hr. Grünberg aus Berlin über das Thema „Der Kampf um das Recht der Menschewürde“ referieren wird, müßt ihr in Massen erscheinen! Gleichzeitig steht die Lohnbewegung der schiffsbauartigen Textilarbeiter mit auf der Tagesordnung. Also, ihr hiesigen Textilarbeiter, erfüllt eure Pflicht, die ihr noch so arg vernachlässigt habt!

**Neumünster.** Von hier überfand uns ein Kollege einen Hausanfall. Seine Auffstellung erstreckt sich auf den Zeitraum von Mitte Februar 1904 bis Mitte Februar 1905. Die Zahlen geben ein anschauliches Bild von dem „Praxerleben“ der Textilarbeiter und reden eine Sprache, die schärfer und aufrechter nicht gedacht werden kann. Außerdem erbringen die Zahlen den Beweis der Notwendigkeit der Einführung der Arbeitlosenunterstützung. Da ist zunächst die „Schwindschnecke“ Höhe der Einnahmen auffällig. (1420,17 M. für Mann und Frau, welche letztere 208,73 M. verdienen.) Ein Verzicht auf die Mitarbeit der Frau wird solange ein frommer Wunsch bleiben, wie nicht mit der Befestigung der Frauenarbeit eine entsprechende Lohnverhöhung des Mannes verbunden ist. Für „Nahrungsmittel“ wurden 68,66 M. ausgegeben. Der Textilarbeiter im Ergänzungs wird nicht wenig erlassen über solche „Gefährlichkeit“. Gelling es doch dort nur wenigen aber gar keinem Arbeiter, den Jahresverdienst so hoch zu beziffern, wie in der vorliegenden Auffstellung nur für Lebensmittel als vorausgab verzeichnet ist. Dabei bezieht der Arbeiter einen großen Teil seiner Waren vom Konsumverein, wo er nicht nur verhältnismäßig billig, sondern auch gut kauft und extra eine Mitvermittlung in der Arbeit, wodurch sich ihm eine neue Einnahmequelle erschließt. Eine Anleihe von 1000 M. ist berechtigt, bei der Einführung zur Einkommenssteuer 50 M. für ein Kind in Anrechnung zu bringen. Es bleibt aber ein Mangel, wie mit dieser Summe ein Kind das ganze Jahr zu unterhalten ist. Ferner lehrt die Auffstellung, daß für Genußmittel herzlich wenig verausgabt werden kann, wenn die nötigsten Lebensbedürfnisse eine Einschränkung nicht erfahren sollen. Reklamieren der Einfender den Heberschuss von 15,91 M. für sich als Taschengeld — was gewiß nicht zu viel ist — so bleibt ihm auch kein roter Heller mehr übrig. Des weiteren lehrt diese Auffstellung, daß eine weitere Belastung der notwendigen Lebensbedürfnisse durch neue Steuern und Zölle gleichbedeutend ist mit Minderndem, mit Verbrechen. Und dieses Verbrechen ist voller Verschwendung und bei den gegenwärtigen Preisen für die nötigsten Verbrauchartikel. Was aber, wenn das Angeheuer, genannt Zolltarif, welches in jener berückichtigten Dezember-Nacht wider Recht und Gesetz „Gefesselt“ wurde, in seiner ganzen Gestalt zur Einführung gelangt? Wer nun will, daß der Arbeiterschaft ein neuer empfindlicher Schlag in die Wangen verkehrt wird, der stelle sich auch fürderhin mit verächtlichen Verweisen auf die Lauer und warte, bis ihm die Klassengenossen, die Dummen (?), die Kassen aus dem Feuer holen und begünstige so auch weiterhin den Raubzug auf Kosten der Gesundheit und Lebensfreude der Arbeiter. Wer aber nicht will, daß die wirtschaftliche Misere bestehen bleibt oder sich gar noch verschlimmern soll, der schicke sich unverzüglich der gewerkschaftlichen und politischen Organisation an und trage die Idee der Befreiung der arbeitenden Klasse aus den Fesseln der Lohnsklaverei in alle Himmelsgenden.

**Ronneburg.** In einer hiesigen Weberel hat auch die Firma Adolt Wender in Mülhausen i. Thür. einen Teil des Wechsels mit 22 Stühlen in Pacht. Als sich nun im Januar die hiesigen Weber der Gewerkschaftsbewegung anschlossen, da regten sich auch die Wenderischen Weber und ließen durch die hiesige Filialverwaltung ebenfalls einen Tarif einreichen. Obwohl diese Weber einer anderen Branche angehören, glaubten sie umso mehr zu diesen Forderungen berechtigt zu sein, da im letzten halben Jahre ihr Lohn durch Zuschläge und Währungsänderungen bedeutend reduziert worden ist. Eine Antwort seitens der Firma ist zwar noch nicht eingegangen, daß es wurde aber am Sonntag den 14. Februar drei organisierten Kollegen vom Leiter dieses Betriebes, Meister Otto, gelündigt. Als Grund wurde Mangel an Stellen angegeben. Wir wissen nun nicht, ob die Kündigung direkt von der Firma ausging, oder ob nur der Meister Otto die vermeintlichen Anstifter der Lohnforderung los sein wollte. Es stellte sich aber bald heraus, daß der angebliche Stellenmangel nur ein Vorwand gewesen war. Wenige Tage nach dieser Kündigung ereignete sich nun am Abend ein Zwischenfall mit dem betreffenden Meister und einer Weberin, in dessen Verlauf die Weberin vom Meister in die Niederlage eingeschlossen wurde. Die gelündigten drei Kollegen hatten den Zwischenfall beobachtet und die Sache erobert mit einem für den Meister und die Weiberin recht unglücklichen Stand. Die gelündigten drei Kollegen aber dürfen nun wieder weiterarbeiten. — Zu Auffklärung aus Anlaß der oben berichteten Kündigung war von Angehörigen des Meisters Otto das Verdict verbreitet worden, die Kollegen Wüster und Schulz hätten durch ein Schreiben den Meister Otto beim Chef in Mülhausen eingestellt resp. benutzert und nur deshalb sei die Kündigung erfolgt. Die beiden Kollegen schickten sich nun in ihrer Ehre gekränkt und wollten die Verdrößer dieses Verdictes gerichtlich belangen. Da aber auch einige Verbandsmitglieder hierbei in Frage kamen, nahm sich der Filialvorsitzende der Sache an. Unter Zuziehung der beteiligten Personen wurde die Sache untersucht und dabei festgestellt, daß das Verdict nicht auf Wahrheit beruht, sondern weiter nichts als Weiberhändel ist. Hierdurch sind die beiden Kollegen gerechtfertigt und die Angelegenheit wurde gütlich geschlichtet. Die Ortsverwaltung.

**Ronneburg.** Die am 26. Februar im Saale des „Kriemhilders“ abgehaltene Monatsversammlung hätte in Anbetracht der reichhaltigen Tagesordnung noch viel besser besucht sein können. Es waren 90 Kollegen und Kolleginnen erschienen. Erfreulicherweise waren wieder 109 Anmeldungen zu verzeichnen. Wir haben seit dem Eintritt in die Lohnbewegung circa 200 neue Mitglieder gewonnen, so daß die Filiale jetzt 414 Mitglieder zählt. Gewiß ein erfreulicher Fortschritt! Dem Wunsch der Kollegen, auch für die Arbeiter der Kammergarnspinnerei von S. B. Glad eine Fabrikbesprechung zu arrangieren, ist der Vorstand nachgekommen. Es haben sich aus genanntem Betriebe zu seiner Besprechung 50 Kollegen und Kolleginnen in den Verband aufnehmen lassen. Es ist dies der einzige Betrieb am Orte, wo nach 11 Stunden geschuftet wird. Die Lösung aller Spinnereiarbeiter sollte deshalb sein: Sine in den Verband, damit auch wir den zehnstündigen erlangen, denn eine Stunde weniger Arbeit bedeutet eine Stunde länger Mensch sein! — Zu der am 2. April in Pörsdorf stattfindenden Konferenz wurden die Kollegen R. Bachmann, F. Pfeiffer und M. Schiller als Delegierte gewählt. Für die Leitung der Wahlen zum Internationalen Textilarbeiterkongress sowie zum Deutschen Gewerkschaftskongress wurde ein aus acht Kollegen bestehendes Komitee gewählt. In Wahllokale wurden die Gasthölse „zum goldenen Ähren“ und „zum weißen Schwan“ bestimmt. Kollege Reichelt aus Chemnitz hielt hierauf einen Vortrag über: „Zweck und Nutzen des Verbandes.“ Der Redner erzielte für seinen 1 1/2 stündigen Vortrag höchsten Beifall. Infolge der trefflichen Ausführungen des Referenten wurde eine Diskussion nicht beliebt.

**Selbberg.** Im großen Saale des Hotels zur „Stadt Görtlich“ fand am Mittwoch den 18. Februar eine von circa 700 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt. Als Referent war Gauleiter Otto Frisch aus Vlegau erschienen. Redner schilderte in einem 1 1/2 stündigen Vortrage die traurige wirtschaftliche Lage der Selbberger Textilarbeiter, unter der die gesamte Geschäftswelt schwer zu leiden habe. Redner ermahnte die Anwesenden, doch endlich aufzuwachen und dem Deutschen Textilarbeiterverbande beizutreten. Stürmischer Beifall belohnte den Referenten für seinen anfeuernden Vortrag. Ein Teil der Anwesenden erklärte sofort seinen Beitritt zum Verbands. Kollege Reichelt schloß die Anwesenden, den Willen des Volkes tüchtig zu unterstützen, damit uns das Versammlungsergebnis auch für die Zukunft erhalten bleibe. Der Vorsitzende der Versammlung, Kollege Pfeiffer, forderte noch zum Abonnement der „Volkzeitung“ auf. Der Rapporteur derselben, M. Wallewitz, Weidenstraße 18, nimmt auch jederzeit Beitritts-erklärungen zum Textilarbeiterverbande entgegen. In seinem Schlußwort stellte Kollege Frisch fest, daß sich die anwesenden Gegner trotz mehrmaliger Aufforderung seitens des Vorsitzenden nicht zum Wort gemeldet hätten. Jedemfalls seien sie mit seinen Ausführungen einverstanden gewesen. Nicht der Arbeiter von Selbberg sei es, nur noch im Hotel zur „Stadt Görtlich“ zu verhofen.

**Stralau-Nummelsburg.** Am 18. Februar fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt, zu welcher Kollege Frisch als Referent erschienen war, um über die „Verhältnisse der Filialen Berlins und Umgebung“ zu sprechen. Der Redner führte den Anwesenden die Vorkunde, die sich für unsere Filiale aus der Verrechnung ergeben könnten, vor Augen. In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner gegen einen derartigen „Fortschritt“ aus und heigten den Wunsch, daß die Filiale Stralau-Nummelsburg selbstständig bleiben möge, da sie sonst einen großen Mitgliederzuwachs fürchten. Kollege Pörschke sprach noch einiges über die Lohnbewegung in der Teppichbranche; er begründete diesen Schritt durch Mängel, welche Löhne und unbegabte Arbeiter arbeiten. Seine Angaben wurden von der Versammlung beifällig angenommen. Nicht anders als in den hiesigen Teppichfabriken sieht es auch in der Stralauer Zuteilmerei und „Weseler“ aus. Arbeiter, welche Material, höchste Bezahlung (kaule Lohn) und dann zuletzt ein Feingeld als Lohn. Nun wird ja mancher, der von früheren Unternehmungen seitens unserer Kollegen mit dem Herrn Direktor wohl, es gar nicht glauben wollen, daß ein derartig-leistungsloser, arbeitsfreundlicher Direktor solche Mängel duldet. Doch alles wurde von mehr als ein paar Dutzend Personen beifällig angenommen. Das Schöne ist, daß die Fabrikleitung auch einen Parawanderer besitzt, auf den man die Arbeiter verweisen, die sich über den geringen Lohn beklagen; sie sollten nur tüchtig arbeiten, wie dieser. Die Arbeiter glauben aber, daß es mit diesem „Unterweber“ eine gute Aenderung habe und werde mehr bezahlt bekommen, als er gewohnt hat. Als die Diskussion darauf hingewiesen wurde, meldete sich der „Unterweber“ krank, doch wurde er später wieder eingeliefert. Sehr sonderbar! Nun, Kollegen! der „Zuteil“, wir werden uns in nächster Zeit in einer öffentlichen Versammlung mit euch und den Mithandeln, unter denen ihr leidet, beschäftigen. Als dahin wird es eure Pflicht sein, die Organisation aus eurer Verleugung soweit zu stärken, daß wir dann energisch vorgehen können.

**Wieschen.** Eine Arbeiterin hat die Bandschiff von J. W. Hoff Schöne zu sein. Vor einem Jahre wurde den Arbeitern bekannt gegeben, daß man ihnen, des schlechten Geschäftsganges wegen 10 Proz. von der Löhnung abhalten würde. Diese Lohnreduzierung besteht noch immer, trotzdem bei voller Arbeitszeit gearbeitet wird, und zwar in der grandiosen Weise, daß zwar der frühere Lohn auf die Lohnhöhe gebracht wird, jedoch 10 Proz. davon in Wegung gebracht werden, so daß ein Arbeiter, welcher 18 M. verdient hat, nur 16,20 M. erhält. Dabei sind Strafen von 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 M. und höher an der Tagesordnung. Wer eine nur einigermaßen anständige Löhnung erreicht hat, der wird schon bestimmt, daß er liefern muß und schweren Wegung erbringt. Wenn eigentliche Fehler am Stück nicht zu finden sind, dann taugt eben die „Rante“ nichts. Die Firma beschäftigt außerdem noch verschiedene junge Mädchen, bei einem Tagelohn bis zu 70 Pf. Diefelben machen Samstag natürlich um halb 8 Uhr Feierabend. Seitdem nun deren Zahl auf 8 angewachsen ist, kann das Plebiszit Geschäft für den Tag den vollen Tagelohn nicht mehr bezahlen, sondern zahlt ihnen die 1/2 Stunden Arbeitslohn aus ihrem Feingeld ab. An all diesen Hoffnungen tragen die Arbeiter selbst die Schuld. Wären diese 20 Arbeiter organisiert, dann könnten sie andere Saiten aufziehen. Statt dessen können sie sich das Licht in den Augen nicht. Es sind eine ganze Anzahl, die bei den Prinzipalen in geradezu häßlicher Weise lieb und spielen und denselben alles erzählen, was vorgeht. Wie ein Hund zu wehen und dabei doch noch gepörrigt zu werden, das ist eine Rolle, die doch jeden ansehnlich müßt. Kollegen, überlegt euch das mal; erfindet euch weiter nach den Erfolgen der organisierten Arbeiter grade in den letzten Monaten, und ihr werdet zu der Erkenntnis kommen, daß ihr euch dem Deutschen Textilarbeiterverbande anschließen müßt, um mit den Arbeitenden bei dieser Firma gründlich Rekrus zu machen.

**Zettleroda.** Die hiesigen Kollegen haben eine liebe Gewohnheit. Sie müssen immer von Zeit zu Zeit einmal aufgemuntert werden, damit sie nicht vergessen, daß sie noch im Verbands sind, denn sonst müßten unsere Zusammenkünfte ganz anders beschaffen sein. Oder liegt der Grund wo anders? In den vielen Allindim- und Vergnügungsparteen? In einer Stadt wie Zettleroda ist es einfach unfaßbar, daß nun schon seit mehreren Wochen regelmäßig Sonntags Waschenbälle stattfinden, welche auch hier besucht werden. Wir sind die letzten, welche dem Arbeiter keine Freizeit geben; wenn aber dadurch die Interessen der Arbeiterbewegung leiden sollten, dann ist es eben nicht richtig. Die Zusammenkünfte der Arbeiter, in welchen beraten werden soll, wie bessere Existenzbedingungen geschaffen werden können, sind hingegen so schlecht besucht, daß es einfach eine Schande ist. Dabei denn die Kollegen nicht mehr Mühe? Ist es da ein Wunder, wenn unsere Bewegung stillstehen halt vorwärts geht? Kollegen, rafft euch doch auf, und bemüht die Zusammenkünfte, damit wieder ein solcher Wille bei uns einzieht. — In der letzten Aufsprechung ist nun beschlossen worden, während des Sommerhalbjahres regelmäßige Zusammenkünfte abzuhalten, und zwar jeden ersten Sonntag nach dem 15. jeden Monats. Die nächste Besprechung findet Dienstag den 12. März, abends punkt 8 Uhr, statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig und reichhaltig, müßt ihr das Erhalten aller Kollegen notwendig.